

Die Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben im Wirtschaftsjahr 1957/58 in Baden-Württemberg
(in Tausend)

Monat	Familienarbeitskräfte, die im landwirtschaftlichen Betrieb oder Haushalt-								Familienfremde Arbeitskräfte						Voll- beschäftigte Arbeits- kräfte insgesamt Personen (Summe der Spalten 1, 2, 9, 10, 11)	Arbeits- kräfte in AK/ Monat ²⁾
	den ganzen Monat voll beschäftigt waren		den ganzen Monat regelmäßig einen Teil des Tages beschäftigt waren				nur einen Teil des Monats oder unregelmäßig beschäftigt waren		ständige				nichtständige			
Perso- nen	AK/ Monat ¹⁾	Perso- nen	AK/ Monat ¹⁾	Perso- nen	AK/ Monat ¹⁾	Perso- nen	AK/ Monat ¹⁾									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
1957																
Juli	212,5	414,5	54,1	21,9	70,5	28,3	76,5	151,7	41,7	40,9	18,6	18,5	76,2	22,8	687,3	759,4
August ...	208,9	423,4	54,0	20,9	69,4	27,0	73,1	154,2	41,3	40,2	19,5	19,5	93,7	26,8	693,1	766,7
September	215,1	416,3	51,9	19,5	66,9	25,6	73,5	152,7	41,3	40,7	19,2	19,0	107,5	25,4	691,9	761,6
Oktober ..	212,8	409,7	55,4	21,7	67,8	26,0	73,3	153,3	39,8	38,8	20,3	20,3	92,5	21,3	682,6	750,6
November	209,7	401,8	55,7	24,6	67,5	29,2	72,5	147,8	38,9	38,3	20,0	19,8	45,0	9,8	670,4	733,2
Dezember	208,2	396,1	55,5	24,1	68,0	30,1	72,3	144,1	37,5	37,2	18,6	18,4	25,9	6,4	660,4	720,5
1958																
Januar ...	206,1	391,9	57,2	27,0	67,4	30,6	71,3	143,5	37,6	36,9	18,2	18,1	21,2	4,5	653,8	715,1
Februar ...	208,1	393,0	56,3	26,2	67,0	31,3	70,7	142,0	38,1	37,2	17,3	17,2	18,1	4,7	656,5	717,7
März	207,6	392,3	57,1	25,8	69,3	30,6	72,8	144,1	40,1	38,2	17,7	17,5	23,9	4,5	657,7	716,5
April	209,1	395,7	57,3	23,3	69,0	27,5	77,1	148,4	39,9	38,9	17,4	17,2	42,0	8,7	662,1	720,4
Mai	211,4	400,2	57,7	23,6	69,4	28,3	75,8	148,2	40,6	39,4	18,4	18,0	59,9	13,0	670,6	733,9
Juni	212,3	399,6	56,3	23,4	69,7	29,5	75,0	149,0	40,7	38,0	20,3	18,4	83,1	20,4	672,9	741,6

¹⁾ 1 AK/Monat = 1 Arbeitskraft, die den ganzen Monat im landwirtschaftlichen Betrieb oder Haushalt voll beschäftigt war; bei Umrechnung der Arbeitszeiten der Spalten 4, 6, 10, 12 und 14 auf AK/Monat wurden für 1 AK/Monat 23,3 Arbeitstage zugrunde gelegt. — ²⁾ Ohne die Arbeitszeiten nach Spalten 7 und 8.

1,45 Millionen leben in der Landwirtschaft

Die Zahl der Betriebsinhaber und ihrer im Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten von 14 Jahren und darüber bezifferte sich im Sommer 1958 auf 1,17 Millionen, das sind nur 0,5 vH weniger als 1957 und 9,3 vH weniger als 1949. Seit 1956 blieb die Zahl der im Haushalt von landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Familienangehörigen und Verwandten ziemlich unverändert. Unter Einschluss der in der Landwirtschaft lebenden Kinder unter 14 Jahren (1956:

Die Betriebsinhaber und ihre im Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten von 14 Jahren und darüber
(in Tausend)

Jahr	männlich	weiblich	insgesamt
1949	592,7	698,7	1 291,4
1953	575,3	641,0	1 216,3
1954	596,0	661,1	1 257,1
1956	560,1	613,5	1 173,6 ¹⁾
1957	552,8	624,7	1 177,5
1958	550,5	621,2	1 171,7

Veränderungen gegen 1957

Jahr	1000	vH	1000	vH	1000	vH
1958	- 2,3	- 0,4	- 3,5	- 0,6	- 5,8	- 0,5

Veränderungen gegen 1949

Jahr	1000	vH	1000	vH	1000	vH
1953	- 17,5	- 3,0	- 57,6	- 8,2	- 75,1	- 5,8
1954	+ 3,2	+ 0,5	- 37,5	- 5,4	- 34,3	- 2,7
1956	- 32,7	- 5,5	- 85,2	- 12,2	- 117,9	- 9,1
1957	- 39,9	- 6,7	- 74,0	- 10,6	- 113,9	- 8,8
1958	- 42,3	- 7,1	- 77,4	- 11,1	- 119,7	- 9,3

¹⁾ Unter Einschluss der 1956 gezählten Kinder unter 14 Jahren = 1447,1.

273 600) lebten im Sommer 1958 ungefähr 1,45 Millionen Betriebsinhaber und Familienangehörige sowie Verwandte in landwirtschaftlichen Haushalten, das sind 19,7 vH der baden-württembergischen Bevölkerung.

Schlußbetrachtung

Die Methode der monatlichen Landarbeitskräftestatistik der beiden letzten Wirtschaftsjahre wurde gegenüber den früheren Erhebungen über die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft erheblich verbessert. Gleichwohl befriedigt die statistische Behandlung der unregelmäßig teilbeschäftigten Familienangehörigen noch nicht. Dasselbe gilt hinsichtlich der Erfassung der Arbeitsleistungen für die produktionseigentlichen Arbeiten in der Landwirtschaft zusammen mit den Arbeiten in der Hauswirtschaft der Betriebsinhaber. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der beiden letzten Wirtschaftsjahre dürfte aber dadurch nicht beeinträchtigt sein. Auch werden die Arbeitszeiten der wichtigsten Gruppen der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte durch die Monatserhebung zuverlässig festgestellt. In Zukunft jedoch kann auf die Ermittlung der Arbeitszeiten der unregelmäßig beschäftigten Familienarbeitskräfte ebenso wenig verzichtet werden wie auf die Unterscheidung zwischen den produktionseigentlichen Arbeiten in der Landwirtschaft und den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in den Haushalten der Betriebsinhaber. Spezielle Zahlen für beide Gebiete sind für volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und für betriebswirtschaftliche Vergleiche unerlässlich. Es wird bezweifelt, daß es auf Grund von Einzeluntersuchungen zuverlässig möglich ist, den auf hauswirtschaftliche Tätigkeit entfallenden Anteil der Arbeitskräfte zu ermitteln und ihn von der statistisch festgestellten Gesamtzahl der Arbeitsleistungen, die sich auf Landwirtschaft und Hauswirtschaft zusammen beziehen, zu trennen, um zu der eigentlichen landwirtschaftlichen Beschäftigung zu gelangen.

Hermann Wirth

Die Obsternte 1958¹⁾

War schon nach dem Blütenansatz und dem günstigen Blütenverlauf eine außergewöhnlich gute Obsternte zu erwarten, so trug das dem Obstbau sehr zusagende Sommerwetter dazu bei, daß insbesondere bei Kernobst eine reiche Ernte heranreifte, die nur örtlich durch Hagel- und Sturmschäden beeinträchtigt wurde.

¹⁾ Ohne Erdbeeren.

Die im Laufe des Jahres veröffentlichten Ergebnisse der Obsternte beruhen auf Obstbaumzahlen, die aus der Zählung 1951 stammen, im Jahr 1957 jedoch nach Schätzungen der Obstberichterstatte berichtigt worden sind. Um aber neuere Unterlagen zur Berechnung der Obsternten zu erhalten, wurde 1958 eine repräsentative Obstbaumzählung durchgeführt. Die

Ergebnisse liegen nunmehr vor, und die Obsternten sind danach umgerechnet worden. Gegenüber den bisher bekanntgegebenen Erntemengen ergeben sich bei einzelnen Obstarten Abweichungen, und zwar durchweg nach oben.

Die gesamte Ernte an Baum- und Strauchobst betrug nach den endgültigen Schätzungen der Berichterstatte und den Ergebnissen der neuen Obstbaumzählung 12,6 Mill. dz. Gemessen an der schlechten Ernte des Vorjahres, ist dies das Vierfache und im Vergleich zum Mittel 1952/57 das Doppelte. Wie stark die Obsternte die Ergebnisse der vergangenen Jahre übertrifft, zeigt die Entwicklung der Ernten seit 1949. Die größte Ernte der letzten zehn Jahre wird noch um 27 vH überschritten.

Die Obsternten in Baden-Württemberg

Jahr	Obst insgesamt	darunter Äpfel	Jahr	Obst insgesamt	darunter Äpfel
	1000 dz			1000 dz	
1949	4 158	2 147	1954	7 709	4 995
1950	9 963	5 716	1955	6 661	2 934
1951	5 993	3 398	1956	7 501	5 304
1952	5 892	3 050	1957	2 897	1 264
1953	6 323	3 004	1958	12 630	8 197

Außergewöhnlich hohe Kernobsternte

An der gesamten Obsternte haben die Äpfel auch in diesem Jahr den größten Anteil. Während dieser im Durchschnitt bei etwa 56 vH liegt, sank er im Jahr 1957 auf 44 vH und stieg in diesem Jahr auf 65 vH. Baumerträge von 75 kg im Landesdurchschnitt wurden in den Nachkriegsjahren noch nicht festgestellt. Das sechsjährige Mittel (1952/57) beträgt 28,7 kg. In Baden-Württemberg wurde 1958 eine Apfelernte von 8,2 Mill. dz erzielt. Damit entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 111 kg gegen 17 kg im vorigen Jahr und etwa 49 kg im sechsjährigen Durchschnitt.

Die durch den überaus reichen Erntesegen entstandene kritische Marktlage geht unter anderem daraus hervor, daß für rund 2,0 Mill. dz Eßobst und 2,7 Mill. dz Verwertungsobst Absatzmöglichkeiten gesucht werden mußten. Im Jahr 1956, in dem man ebenfalls eine sehr gute Apfelernte einbrachte, belief sich die Marktleistung auf 1,2 Mill. dz Eßobst und 1,7 Mill. dz Verwertungsobst. Aber nicht nur der Marktanfall ist gestiegen (+ 60 vH), sondern auch der Selbstverbrauch ist mit 3,5 Mill. dz um 1,1 Mill. dz, also um 47 vH größer als 1956. Es zeigt sich wieder, daß sich bei großen Obsternten der Marktanfall stärker erhöht als der Eigenverbrauch, deshalb.

weil auch die Kleingärtner- und Liebhaberobstbauern als Marktleieferer, aber nicht als Käufer auftreten wie in Jahren geringer Obsternten. Nach den Schätzungen der Berichterstatte entfielen von der Apfelernte 43 vH auf den Selbstverbrauch, 24 vH auf Eßobst zum Verkauf und 33 vH auf Verwertungsobst.

Die Birnenernte betrug 2,76 Mill. dz; sie ist also fast sechsmal so groß wie im vorigen Jahr und etwa zweieinhalbmal so groß wie im Mittel 1952/57. Die bisher größte Birnenernte – vom Jahr 1950 – wird sogar noch um 450 000 dz oder knapp ein Fünftel übertroffen. Der Selbstverbrauch ist mit 50 vH der Ernte etwas größer als bei Äpfeln, der Eßobstverkauf anteilmäßig entsprechend kleiner.

Unterdurchschnittliche Kirschenernte

Die Ernte an Süßkirschen bezieht sich endgültig auf rund 270 000 dz, das sind zwar um 14 vH mehr als voriges Jahr, aber um 7 vH weniger als im mehrjährigen Mittel. Neben Aprikosen, deren Ernte nur 1134 dz ausmacht, sind Süßkirschen die einzigen Früchte, von denen eine unterdurchschnittliche Ernte erzielt wurde. Dies ist nicht etwa durch verringerte Baumbestände, sondern nur durch kleinere Baumerträge bedingt (25,9 kg gegen 28,2 kg im mehrjährigen Durchschnitt). Dagegen wird bei Sauerkirschen das Vorjahresergebnis um 77 vH und das sechsjährige Mittel um 38 vH übertroffen. Die Marktleistung verhält sich zum Selbstverbrauch wie 39 zu 61 vH der Ernte von 30 000 dz.

Mit Baumerträgen von 25,0 kg gegen 18,5 kg im Vorjahr und 22,5 kg im Mittel 1952/57 überragt die Pflaumen- und Zwetschgenernte die vorjährige um 47 vH und den Durchschnitt um 5 vH. Von der gesamten Ernte kamen 37 vH als Eßobst und 20 vH als Verwertungsobst zum Verkauf, 43 vH wurden von den Erzeugern selbst verbraucht. Die Marktleistung belief sich auf 515 000 dz gegen 400 000 dz im Vorjahr und 450 000 dz im Jahr 1956.

Auch die Ernte an Mirabellen und Renekloden ist mit 66 200 dz wesentlich größer ausgefallen als 1957 und im Mittel 1952/57. Dagegen wurden 62 700 dz Pfirsiche geerntet, das sind nur 1,5 vH mehr als durchschnittlich.

An Steinobst erntete man insgesamt 1,33 Mill. dz, also 44 vH mehr als voriges Jahr, jedoch nur 4 vH mehr als im mehrjährigen Durchschnitt.

Beim Schalenobst werden nur die Erträge an Walnüssen geschätzt. Trotz der durch Frostsäden im Winter 1955/56 stark

Die Obsternte 1958 in Baden-Württemberg

Obstart	Mittel 1952/57			1957			1958			Veränderung des Gesamtertrags 1958 gegen 1957 in vH
	Ertragfähige Bäume, Sträucher (qm)	Ertrag		Ertragfähige Bäume, Sträucher (qm)	Ertrag		Ertragfähige Bäume, Sträucher (qm)	Ertrag		
		je Baum, Strauch kg (qm)	insgesamt dz		je Baum, Strauch kg (qm)	insgesamt dz		je Baum, Strauch kg (qm)	insgesamt dz	
Äpfel	11 925 816	28,7	3 425 196	11 093 543	11,4	1 264 075	10 907 305	75,2	8 197 230	+ 548,5
Birnen	4 296 010	26,6	1 144 744	4 059 487	11,6	469 420	4 078 548	67,7	2 759 874	+ 487,9
Kernobst	16 221 826	28,2	4 569 940	15 153 030	11,4	1 733 495	14 985 853	73,1	10 957 104	+ 532,1
Süßkirschen	1 028 050	28,2	289 603	970 235	24,4	236 498	1 041 783	25,9	269 822	+ 14,1
Sauerkirschen	171 355	12,7	21 725	171 355	9,9	16 921	241 943	12,4	30 001	+ 77,3
Pflaumen, Zwetschgen	3 818 197	22,5	858 926	3 317 959	18,5	613 624	3 610 298	25,0	902 575	+ 47,1
Mirabellen, Renekloden	282 226	15,8	44 616	257 765	11,6	29 796	376 352	17,6	66 238	+ 122,3
Aprikosen	23 751	5,4	1 294	18 355	3,0	558	30 652	3,7	1 134	+ 103,2
Pfirsiche	767 414	8,1	61 801	531 323	5,4	28 626	633 719	9,9	62 738	+ 119,2
Steinobst	6 090 993	21,0	1 277 965	5 266 992	17,6	926 023	5 934 747	22,5	1 332 508	+ 43,0
Walnüsse (Schalenobst)	323 166	9,4	30 342	214 749	2,3	4 965	225 966	16,3	36 832	+ 641,8
Baumobst	22 635 985	26,0	5 878 247	20 634 771	12,9	2 664 483	21 146 566	58,3	12 326 444	+ 362,6
Johannisbeeren	7 141 976	2,7	193 850	6 975 028	2,3	157 682	6 975 028	3,0	208 263	+ 32,1
Stachelbeeren	2 407 548	2,5	59 616	2 272 434	2,1	46 644	2 272 434	2,7	61 600	+ 32,1
Himbeeren (qm)	2 742 843	1,1	30 310	2 662 260	1,0	27 734	2 662 260	1,3	33 312	+ 20,1
Beerenobst			283 776			232 060			303 175	+ 30,6
Obst insgesamt			6 162 023			2 896 543			12 629 619	+ 336,0

verminderten Bestände erzielte man eine Ernte, die mit 36 800 dz das sechsjährige Mittel um ein gutes Fünftel übersteigt. Der diesjährige Baumertrag von 16,3 kg wurde seit 1949 nur in den Jahren 1950, 1951 und 1954 übertroffen.

Überdurchschnittliche Ernten von Beerenobst

Johannisbeeren erbrachten 208 300 dz oder 7,4 vH mehr als im Mittel 1952/57, Stachelbeeren 61 600 dz oder 3,3 vH mehr und Himbeeren 33 300 dz oder rund 10 vH mehr. Damit wird die durchschnittliche Beerenobsternte um 6,8 vH überschritten. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Mehranfall von 71 100 dz.

Preiseinbruch beim Kernobst

Der Produktionswert der diesjährigen Obsternte errechnet sich nach den Meldungen der Berichterstatter auf 264,7 Mill. DM. Er übertrifft den vorjährigen um 56,6 vH und den von 1956 um 36,2 vH. Der hohe Wert wurde durch die riesige Apfelernte und durch annehmbare Preise beim Stein- und Beerenobst erreicht. Die Erzeugerpreise für Kernobst zeigen jedoch einen starken Rückgang. So sank der Durchschnittserlös für 100 kg Äpfel von 51 DM im vorigen Jahr auf 14 DM und bei Birnen von 47 DM auf 15 DM. Im Jahr 1956 betrug

der Preis für Äpfel bei der ebenfalls guten Ernte immerhin noch 20 DM und der für Birnen 21 DM. Zu bemerken ist, daß es sich hier um Durchschnitte handelt, die sich je nach der Verwertung des Obstes errechnen. Während die Äpfel als „EBObst zum Verkauf“ im vorigen Jahr 80 DM je Doppelzentner erbrachten, bekamen die Erzeuger in diesem Jahr nur 24 DM. Für „Verwertungsobst“ erzielte man 6 DM gegen 28 DM im Jahr 1957. Für Birnen gilt ungefähr das gleiche. Beim Steinobst sind die Erlöse je nach Obstart verschieden. Höhere Preise als im vorigen Jahr wurden erzielt bei Süßkirschen (99 DM), Sauerkirschen (102 DM), Aprikosen (121 DM) und Pflirschen (104 DM). Dagegen gingen die Preise bei Pflaumen und Zwetschgen von 57 DM auf 38 DM und bei Mirabellen und Renekloden von 77 DM auf 74 DM zurück. Für Beerenobst wurde mit 102 DM je Doppelzentner mehr bezahlt als voriges Jahr (91 DM). Nur bei Himbeeren gab es Einbußen um 15 vH. Infolge der großen Ernte ist aber ihr Produktionswert von 3,9 Mill. DM noch etwas höher als im vorigen Jahr. Insgesamt beziffert sich der Wert der Beerenobsternte auf rund 31 Mill. DM gegen 21 Mill. DM im Vorjahr. Er weist also eine Steigerung um 47 vH auf, während sich der Wert der Kernobsternte um 77 vH auf 154 Mill. DM erhöhte.

Viktor Hönl

Die Weinmosternte 1958 – Vorläufige Schätzung

Das milde, oft sehr sonnige Wetter, namentlich im ersten Oktoberdrittel und gegen Ende des Monats, förderte die Entwicklung der Trauben und ihren Reifeprozess, so daß sich die späten Weinlesen lohnten. Die Niederschläge waren im allgemeinen für die Entwicklung der Trauben ausreichend und nur in wenigen Weinbaugemeinden zu hoch oder zu niedrig. Die Sonnenscheindauer war ebenso günstig wie der Temperaturverlauf. Größere Wetterschäden waren im Oktober nicht zu verzeichnen.

Da die Mostausbeute äußerst günstig war, übertrifft die Ernteschätzung, die im November wiederholt wird, die bisherigen Erwartungen. Mit ungefähr 812 000 hl ist der Weinherbst im Landesdurchschnitt mehr als doppelt so groß wie 1957. Die Ernte liegt um annähernd 30 vH über dem bisher größten Nachkriegs Herbst. Der gute Jahrgang dürfte dem Weinbau nach Jahren der Enttäuschungen wieder neuen Auftrieb geben.

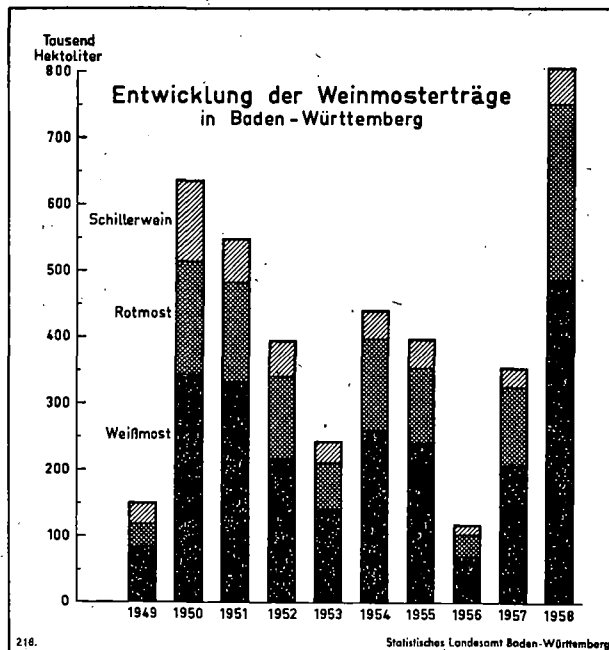
An der Gesamtproduktion ist Nordwürttemberg mit 383 836 hl beteiligt. Da aber der Weinbau in Südwürttemberg-Hohenzollern nur eine geringe Rolle spielt, wird in Baden mit 422 000 hl mehr Weinmost erzeugt als in Württemberg (390 000 hl). Auch erbrachten die badischen Regierungsbezirke im Durchschnitt höhere Erträge als die württembergischen.

Uneinheitliche Ernteverhältnisse in den Weinbaugebieten

Die Hektarerträge sind wieder von Weinbaugebiet zu Weinbaugebiet, von Gemeinde zu Gemeinde und von Lage zu Lage sehr uneinheitlich. Aus den Ergebnissen der einzelnen Weinbaugebiete können keine Schlüsse auf die Weinherbste in den einzelnen Weinbaugemeinden oder gar in den einzelnen Betrieben abgeleitet werden. Große Schwankungen ergeben sich aber auch nach den Sorten, unter denen die Müller-Thurgauern und die Portugieser mit besonders hohen Mosterträgen je Flächeneinheit mit Abstand an der Spitze stehen. Diese Sorten lieferten 1958 vielfach Vollherbste, ein in den letzten Jahrzehnten seltenes Ereignis.

In den nordwürttembergischen Weinbaugebieten steht der Hektarertrag im Zabergäu mit 71,3 hl an der Spitze. Unter Zugrundelegung der ertragfähigen Rebfläche beziffert sich die Weinmosternte hier auf 64 317 hl. Obwohl einzelne Gemeinden des Zabergäus durch Hagel schwer heimgesucht wurden, war der Herbst im Durchschnitt des Weinbaugebiets doch sehr

günstig. Von der Gesamtproduktion entfallen allein 39 800 hl auf Rotmost. Dahinter bleibt die Produktion von Weißmost und Schillerwein beträchtlich zurück.



Im unteren Neckartal, dem größten nordwürttembergischen Weinbaugebiet mit einer ertragfähigen Rebfläche von 3670 ha, herbstete man 224 400 hl oder 61,2 hl je Hektar. Der Rotmost steht mit 127 000 hl oben an. Der Weißmost erbrachte 78 800 hl, der Schillerwein 18 600 hl.

Die Hektarerträge in den übrigen württembergischen Weinbaugebieten bewegen sich, wenn man vom Taubertal und vom oberen Neckartal absieht, etwa bei 50 hl. Es ist bemerkenswert, daß im Kocher- und Jagsttal sowie im Taubertal hauptsächlich Weißmost, in den übrigen Weinbaugebieten aber überwiegend Rotmost erzeugt wird.

In Nordbaden ist ebenfalls wieder, nach einer Reihe mäßiger Erntejahre, ein günstiger Herbst eingebracht worden. Bei